

## Redebeitrag von Norbert Müller zur Vorstellung auf dem Kreisparteitag der LINKEN Teltow-Fläming am 24. November 2012 in Luckenwalde

Liebe Genossinnen und Genossen,  
eigentlich wollte ich zunächst mit was zu mir beginnen, aber ich möchte euch etwas nicht vorenthalten. „Aus einer einseitigen Krisenanalyse folgt eine einseitige Therapie: Sparen, sparen, sparen.“ Wisst ihr wer das gesagt hat? Peer Steinbrück im Deutschen Bundestag als Erwiderung auf seine einstige Chefin, Angela Merkel.

Seit Jahren wird hemmungslos hier umverteilt – von unten nach oben. Wenn es überhaupt noch eine Hemmung gab, waren das die bis zu fünf Millionen Wählerinnen und Wähler der LINKEN. Peer Steinbrück ist Meister des Umverteils. Er hat geschickt einen großen Teil des Kuchens, der sich gesellschaftlicher Reichtum nennt, in die Taschen von Banken und Großkonzernen umverteilt und ist dafür mit einem kleinen Stückchen des Kuchens belohnt worden. Als Finanzminister war er der größte Fan von Merkels Austeritätspolitik, war Chefderegulierer und oberster Bankenlobbyist in diesem Land.

Warum ist das wichtig? Weil Herr Steinbrück und Frau Wicklein eine Gemeinsamkeit haben: Für die Schröder-Merkel-Steinbrück-Politik haben sie immer artig die Hand im Bundestag gehoben oder sie am Kabinetttisch unmittelbar selbst entworfen. Und sie haben noch eine Gemeinsamkeit: Sie besitzen die Fähigkeit grundsätzlich vor Wahlen anderes zu sagen als sie tatsächlich tun.

Unser Ziel ist es 2013, das formuliert auch die Bundeswahlstrategie, dass wir so nah wie möglich an unser ausgezeichnetes Ergebnis von 2009 herankommen. Das müssen wir schaffen, wollen wir der herrschenden Politik à la Steinbrück & Merkel genug entgegensetzen, um sie zu bremsen.

Ja mehr noch: Ein gutes Wahlergebnis ist die gesellschaftliche Basis dafür, die Forderungen nach Besteuerung großer Vermögen und Einkommen, Guter Arbeit, einem gesetzlichen Mindestlohn und einer Zerschlagung des privaten Bankensektors in der Bevölkerung mehrheitsfähig zu machen und zu halten. Wir wollen weiter dafür sorgen, dass Altersarmut benannt wird und sich die politisch Verantwortlichen von SPD bis FDP für Riesterrente und Rente mit 67 dieser Frage nicht entziehen können. Wir werden weiter klar benennen, wie ein sozial-ökologischer Umbau geschehen kann und den Luxus-Grünen nicht das Monopol bei der Energiewende belassen.

Ihr kennt das Spiel schon: Die SPD wird sich mit ihren Kandidaten wieder rar machen und so tun, als ob sie mit Kinder- und Altersarmut, mit Bankenrettungspolitik zu Lasten der öffentlichen Kassen und schlechter Arbeit nichts zu tun hätte. Wir werden ab sofort den Finger in die Wunde legen und die SPD-Politik im Deutschen Bundestag kenntlich werden lassen.

Aber wir werden auch unsere Alternativen aufzeigen. Mit FairWohnen haben wir gezeigt, wie Profit-Streben bei dem Grundrecht auf Wohnen ein Riegel vorgeschoben werden könnte. Unser Rentenkonzept zeigt, wie eine Rente über der Armutsschwelle für alle gesichert werden

kann. In der Euro-Krise sind wir die einzigen, die ständig neue Banken-Rettungspakete ablehnen. Stattdessen wollen wir die Ursachen der Krise bekämpfen.

Fast nirgendwo in den Industrieländern sind die Löhne bei steigender Produktivität so krass gefallen wie in Deutschland. Die Europäische Währungsunion hat im Zusammenspiel mit einer Schwemme billiger deutscher Produkte vor allem die südeuropäischen Volkswirtschaften ruiniert.

Deswegen muss der deutsche Niedriglohnsektor ausgetrocknet werden, die Löhne hier müssen deutlich steigen. Nicht nur, weil es gut für die Beschäftigten ist. Es ist auch gut für die gesetzlichen Sozialversicherungen. Und es stärkt den deutschen Binnenmarkt und reduziert die deutschen Außenhandelsüberschüsse, was unseren europäischen Nachbarn wieder Luft zum Leben lässt.

Machen wir also endlich Schluss mit einer Politik, die uns unter unseren Verhältnissen leben lässt.

Ich möchte mit euch zusammen den Bundestagswahlkampf nutzen, um Werbung für unsere Alternativen zu machen und das Wirken der politischen Konkurrenz transparent werden zu lassen.

„Politprofis gegen einen Neuling“ titelt eine Potsdamer Tageszeitung, und eine andere schreibt von „dem in Potsdam weitgehend unbekanntem Lehramtsstudenten Norbert Müller“.

Liebe Genossinnen und Genossen. Die Herausforderung, dass auch die PNN meinen Namen nicht mehr vergessen, nehme ich an. Wichtiger als mein Gesicht ist mir aber, dass unsere Positionen bekannt werden. Dafür braucht unsere Partei euch alle. Jeden einzelnen.